

# Reizender kleiner Panda

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1964)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988112>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Gesicht des Kleinen Panda mit dem Schnurrbart hat viel Katzenhaftes.

## REIZENDER KLEINER PANDA

Kleiner Panda ist eine rein wissenschaftliche Bezeichnung, die in vielen Sprachen (Lesser Panda, Petit Panda usw.) zur Benennung des im östlichen Himalaja in 2000 bis 4000 Meter Höhe lebenden Katzenbären dient und Verwechslungen mit dem Riesen-Panda oder Bambusbären – seinem nächsten Verwandten – ausschliesst.

Reizender Panda ist hingegen eine Charakterisierung, mit der wahrscheinlich alle Menschen einverstanden sind; denn dieser etwas mehr als katzen-grosse, rostrote, kurzbeinige, weichpelzige, rundgesichtige Vertreter der Kleinbären gehört zu den Tieren, die auf den ersten Blick sympathisch wirken.

Der berühmte englische Säugetierforscher R. Lydekker bezeichnete dieses Geschöpf als eines der am schönsten gefärbten Säuger. Das erste lebende Exemplar gelangte im Jahre 1869 in den Lon-



Im Zürcher Bergzoo fühlen sich die Kleinen Pandas äusserst wohl und balgen sich oft übermütig.

doner Zoo, der im gleichen Jahrhundert nur noch ein einziges weiteres Stück zu erwerben vermochte. Während damals der Transport aus den Himalaja-Gebirgen bis nach Europa mehrere Monate dauerte und für die hitzeempfindlichen Tiere mit einer strapaziösen Fahrt durch heisse Tropengebiete und durch das Rote Meer verbunden war, warten heutzutage die rothhaarigen Katzenbären in Kalkutta in gekühlten Räumen auf den Abgang des nächsten Flugzeuges, das sie in kürzester Zeit nach dem Westen bringt.

Wie der Riesen-Panda, so ist auch der Kleine Panda ein leidenschaftlicher Bambusfresser. Das Gehege des Zürcher Zoos – des höchstgelegenen Tiergartens Europas – ist auf zwei Seiten von Bambus umwuchert und deswegen besonders geeignet zur Aufnahme dieser bambusliebenden Bergbewohner. Neben diesem natürlichen Futter, das sie sich mit ihren geschickten Pfoten graziös in den Mund schieben, nehmen die Pandas auch gerne Datteln und Feigen und honiggesüssten Porridge zu sich. Sie sind



Mit Vorliebe ruhen diese fuchsroten Bambusfresser aus dem Himalaja in einer Astgabel.

nicht eigentliche Nachttiere, sondern bewegen sich zuweilen auch tagsüber sehr lebhaft. Mit Vorliebe setzen sie sich stundenlang in eine Astgabel und dösen, oder sie legen sich längelang auf einen dicken waagrecht Ast, lassen alle viere herunterhängen und beschauen die Umgebung. H.

## TUKANE

In Dutzenden von Arten bevölkern farbenprächtige Tukane oder Pfefferfresser die Urwälder Südamerikas – in bezug auf Farbenpracht den Papageien vergleichbar, hinsichtlich ihrer grotesken Riesenschnäbel an die Nashornvögel Afrikas und Südostasiens erinnernd. Die Tukane sind gewissermassen die Vertreter der altweltlichen Nashornvögel in der Neuen Welt.

Pfefferfresser ist eine etwas unglückliche Bezeichnung, weil die Tukane gewiss nicht vom Pfeffer leben, sondern von allerlei Beeren und Früchten, aber auch von kleinen Baumechsen, fetten Insekten und gelegentlich vom zarten Inhalt ungenügend geschützter Vogelnester. In Gefangenschaft spielen Bananen, Fleischstückchen und allerlei Obst die Hauptrolle in der Ernährung. Sägeartige Zacken an den Hornscheiden des mächtigen Schna-